LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
18. WAHLPERIODE

STELLUNGNAHME
18/354

Alle Abgeordneten

Drucksache 18 / 1365

Antrag der Fraktion der FDP

„Erschütternde Ergebnisse bei IQB-Bildungstrend. Die Landesregierung muss alles daransetzen, die Qualität der Bildung zugunsten der Bildungsgerechtigkeit zu heben.“

Drucksache 18/1102

Antrag der Fraktion der FDP

„Lehrerstellenbesetzungsoffensive. NRW – Aufklaffende Lehrkräftelücke jetzt vorausschauend und qualitätssichernd schließen!“

Vorlage 18/604

Handlungskonzept Unterrichtsversorgung

Stellungnahme: Heliane Ostwald, Bielefeld 20.02.2023

Vorwort:

„Endlich!“… Diese spontane Reaktion könnte man bei vielen Betroffenen vermuten, die mit dem System Schule befasst sind und schon seit längerem unter den Missständen und Versäumnissen der Schulpolitik der vergangenen Jahre arbeiten (und leiden) mussten.

Die beiden Anträge der Fraktion der FDP greifen klar und unmissverständlich ein Thema auf, das unterschwellig seit Jahren brodelt und in Form von persönlichen Brandbriefen mutiger Lehrerinnen und Lehrer bereits seinen Weg in die Öffentlichkeit fand.

Damit das zutiefst ernste und komplexe Problem verständlich aufgearbeitet werden kann, verzichtet die Verfasserin bewusst auf verkomplizierende Gendersprache und verwendet in ihrer Einlassung das im deutschen Sprachgebrauch übliche generische Maskulinum.

Die Veröffentlichung des letzten IQB-Bildungstrends 2021, herausgegeben alle fünf Jahre von dem Institut zur Qualitätsentwicklung (IQB) an der Humboldt-Universität zu Berlin, hat den Absturz Deutschlands als Bildungsnation dramatisch dokumentiert und seine Wirkung nicht verfehlt. Seither überschlagen sich Medien und politisch Verantwortliche für Schule und Bildung mit Betroffenheitsbekundungen und Verbesserungsvorschlägen. Die Ergebnisse des IQB-Bildungstrends gleichen einem Offenbarungseid! 32,6% Kinder erfüllen in Deutsch/Rechtschreibung und 28,1% Kinder in Mathematik die Mindestanforderungen am Ende ihrer Grundschulzeit nicht.

Platz 13 für NRW im Ranking der Bundesländer. *1

1. Grundsätzliches

2. Fehler in der Herangehensweise?

3. Eine Bewertung der Lösungsansätze

4. Das Strukturproblem

5. Fazit

Zu 1. Grundsätzliches

Diese Zahlenwerke und Statistiken überdecken, dass es sich im Kern um ein pädagogisch-geistiges Problem bei der Vermittlung von Unterrichtsinhalten handelt: Wie konnte es dazu kommen, dass hervorragend ausgebildete Lehrkräfte und Sonderpädagogen ihren elementarsten Bildungsauftrag zunehmend nicht mehr erfüllen können?

Die Rede ist gar von einem „Bildungs-Gau“ an den Grundschulen.

Da die Hauptprobleme in der Versorgung der Grundschulen, Förderschulen und integrativen Systeme der Sekundarstufe I ausgemacht wurden, möchte die Verfasserin auch hierauf ihr Augenmerk lenken. *2

Voll ausgebildete Lehrkräfte der Grund- und Förderschulen haben eine mehrjährige hochspezialisierte Ausbildung in Studium und Referendariat absolviert. Nicht ohne Grund liegt ein wichtiger Studien-Schwerpunkt bei der Arbeit mit Kindern auf der Fachdidaktik und Methodik. Die kleinschrittige Vereinfachung und Veranschaulichung komplexer Sachverhalte gehört zum täglichen Brot eines jeden Lehrers, insbesondere bei der Arbeit mit Kindern, die sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf beanspruchen.

Die im Schulentwicklungsplan bevorzugten integrativen Systeme verlangen die zeitgleiche und zieldifferente Aufbereitung eines Themas auf verschiedensten Ebenen und Kompetenzstufen. Das ist seit der Implementierung des „Gemeinamen Lernens“ (GL) eine Herkulesaufgabe, die selbst bei altgedienten Kollegen in der Unterrichtsvorbereitung viel Zeit und Knowhow verlangt. Jeder Lehrer weiß, dass nicht minutiös geplante und sorgfältig vorbereitete Stunden schnell „kippen“ können. Der bekannte „Praxisschock“ ist für Berufsanfänger und Seiteneinsteiger heute größer denn je. Auch die notwendige persönliche Ansprache der Kinder und ein nachhaltiger Beziehungsaufbau gehören zu den Grundpfeilern gelingender Lernprozesse. Ob im Fachlehrerprinzip ausgebildete Gymnasiallehrer hier die Richtigen sind, bleibt zumindest fraglich. Die viel beschworenen Seiten- und Quereinsteiger ohne fachliche, fachdidaktische und methodische Vorbildung eigenverantwortlich vor eine maximal heterogene Klasse zu stellen, in der Förderkinder, Kinder ohne ausreichend Deutschkenntnisse und Kinder mit psychosozialen Auffälligkeiten gleichzeitig und zieldifferent unterrichtet werden sollen, scheint vor diesem Hintergrund irrwitzig.

Aber warum fehlen in den Grund- und Förderschulen und den integrativen Systemen überhaupt so viele Lehrer, dass man auf Notlösungen angewiesen ist? Hat es einen Grund, dass nur noch von „Unterrichtsversorgung“ die Rede ist, anstatt eine gelingende Unterrichtsgestaltung in den Mittelpunkt zu stellen? Multiprofessionelle Teams zu bilden, zu organisieren und zu leiten war schon vor Corona und dem Ukraine-Krieg ein herausforderndes und bildungspolitisch polarisierendes Thema.

Jetzt ziehen viele Lehrer das Fazit: Wir schaffen das… nicht!

Eine interessante Feststellung ergibt der folgende Sachverhalt:

Über 50% der Lehrkräfte in den Grundschulen arbeiten in Teilzeit.

Neben der „Unterhälftigen Teilzeitbeschäftigung“ aus familiären Gründen (§64 LBG) ermöglicht die „Voraussetzungslose Teilzeitbeschäftigung“ (§63 LBG) eine Stundenreduzierung bis zur Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit. Auch die „Teilzeitbeschäftigung im Blockmodell“ oder die Vorruhestandsregelung mit 63 wird von vielen ausgebrannten Lehrern genutzt. *3 An Personen mangelt es also eigentlich gar nicht.

Ist der Lehrermangel in Teilen etwa hausgemacht?

Wenn dann auch noch Anwärter zunehmend ihr Studium abbrechen oder in die Wirtschaft wechseln und Lehramtskandidaten nach sechs Jahren Studium, Referendariat und unbezahlten Praktika müde und erschöpft sind, liegt der Schluss zumindest nahe! Die im Gegensatz dazu stehende und vielfach nicht vorhandene Qualifikation der Seiteneinsteiger wurde oben bereits thematisiert.

Zu 2. Fehler in der Herangehensweise?

Was genau also führt zu der kolossalen Überbelastung der Unterrichtenden? Ist es tatsächlich der Lehrermangel, der immer wieder als Hauptproblem identifiziert wird? Ist er die Ursache, oder ist er nicht vielmehr das Symptom einer tiefer greifenden Krise unseres Bildungssystems?

Die vorliegende Antrag 18/1102 der Fraktion der FDP zeigt detailliert auf, welche konkreten Maßnahmen im Handwerkskasten der Bildungspolitik vorhanden sind. Die Lehrerstellenbesetzungsoffensive beeindruckt, aber ob sie vorausschauend und am Ende auch qualitätssichernd ist, muss sich noch erweisen. Die Rekrutierung verschiedenster Berufsgruppen durch vereinfachte Einstellungsverfahren, abgesenkte Ansprüche und unbürokratische Eignungsprüfungen mit „pädagogischer Einführung“ lassen bei der Verfasserin nach 40 Jahren eigener Berufserfahrung diesbezüglich erhebliche Zweifel aufkommen. Bildungsgerechtigkeit fängt nämlich schon mit einer vergleichbar guten Qualifikation der Lehrkräfte an, die man Kindern vor die Klasse stellt.

Guter Unterricht darf keine Glücksache werden!

Zu 3. Eine Bewertung der Lösungsansätze

In Anbetracht der Tatsache, dass momentan ca. 8000 Lehrer in NRW fehlen und sich diese Lücke um jährlich mindestens bis zu 1600 Lehrkräfte vergrößern wird, ist guter Rat teuer. Die vom Kultusministerium eingesetzte Expertenkommission liefert jedoch Vorschläge, die alle guten Bemühungen konterkarieren wird.

Zwangsabordnungen an Brennpunktschulen im Umkreis von 50 km für einen Zeitraum von bis zu zwei Jahren und das Auffüllen der Klassen bis hin zur Obergrenze verbunden mit einer Einschränkung der Teilzeitmöglichkeiten für überlastete Lehrerinnen und Lehrer werden zu Langzeiterkrankungen führen und das Problem verschärfen. Die Kritik der Verbände ist mehr als berechtigt:

„Die Ministerin scheint die reale Belastungssituation von Lehrkräften vor Ort entweder nicht zu kennen oder auszublenden.“ (Andreas Lehmann, GEW Bielefeld) *4

„ Mit diesen Maßnahmen wird das Versagen der Politik auf dem Rücken der Lehrkräfte ausgetragen.“ (Gerhard Brand, Vorsitzender VBE)

„ Viele der Vorschläge sind praxisfremd und kontraproduktiv.“ (Peter Meidinger, Präsident des Deutschen Lehrerverbands) *5

Das Vorhaben, die Belastung der Lehrer reduzieren zu wollen, indem man sie erhöht, ist schon bemerkenswert. Vor allem unterliegt die Expertengruppe nach Einschätzung der Verfasserin dem gleichen Fehler wie die Antragsteller der Fraktion der FDP:

Das Bildungsdesaster wird in Zahlen betrachtet und rechnerisch aufgearbeitet, nicht aber pädagogisch!

Zu 4. Das Strukturproblem

In ihrem Antrag 18/1365 erwähnen die Antragsteller nur in einem einzigen Satz „strukturelle Probleme“, ohne sich jedoch mit diesen näher auseinander zu setzen. Interessant sind dabei zwei Jahreszahlen, die im Zusammenhang mit dem sinkenden Bildungsniveau genannt werden: 2011 und 2016.

2011

Zu dieser Zeit begann das von der grünen Bildungsministerin Frau Löhrmann geführte Ministerium, die Inklusion in Form des „Gemeinsamen Lernens“ (GL) flächendeckend voran zu treiben. Grundschulen wurden mit nicht erfüllten Versprechungen zum Einstieg in dieses pädagogische Abenteuer gelockt. Ohne jede Vorbereitung in den Schulen und ohne pädagogische Handreichungen damals ein Experiment mit ungewissem Ausgang. Es war schnell klar, dass das linksgrüne Bildungsexperiment in der Fläche scheitern würde.

Nicht alle Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf sind inkludierbar, sondern benötigen kleine Lerngruppen mit engem Lehrerkontakt und räumlichen Rückzugsmöglichkeiten. Das gilt insbesondere für Kinder mit dem Förderschwerpunkt ESE, einer „Emotional sozialen Entwicklungsstörung“. Nach wie vor sind daher viele Eltern und Lehrer skeptisch, ob das Bildungskonzept des „Gemeinsamen Lernens“ wirklich die beste Förderung für diese Kinder ermöglicht. Förderschulen mit ihrer hervorragenden Material- und Raum-Ausstattung erfreuen sich daher selbst bei den Sonderpädagogen wieder großer Beliebtheit.

Obwohl die Frau Löhrmann nachfolgende Bildungsministerin Frau Gebauer (FDP) sofort ein Förderschul-Moratorium aussprach, waren die bereits veranlassten Schulschließungen nicht mehr zu verhindern. Versetzungen der Sonderpädagogen waren bereits ausgesprochen

Aus dieser Tatsache ergab sich schon früh, dass man künftig zwei diametrale Bildungssysteme vorhalten musste, und dass in der Folge die verfügbaren Lehrkräfte weder für die gegliederten Schulen, noch für die integrativen Systeme mit Doppelbesetzungen ausreichen würden. Ein selbst herbeigeführter Lehrermangel mit Ansage also.

Noch viel gravierender wirkte sich jedoch die Fehleinschätzung aus, dass nach dem neuen Bildungskonzept des „Gemeinsamen Lernens“ pro Klasse nur maximal 6 Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf aufgenommen werden sollten, bei einer Richt-Schülerzahl von 25 und einer Normalverteilung der Begabungen, um das Lernstandsniveau der Klasse insgesamt zu sichern.

In Bielefeld arbeiten zur Zeit etwa die Hälfte der Grundschulen inklusiv. Das heißt, es gibt in den jeweiligen Schulbezirken beide Bildungsangebote in zufällig unterschiedlichem Verhältnis. Da spätestens in Klasse 3 die Anträge auf Sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf gestellt und verabschiedet werden, wechseln die betroffenen Kinder von den normalen Regelschulen in das Gemeinsame Lernen, so dass es an diesen Schulen zu überproportionalen Häufungen kommt. Die Zusammensetzung der Schülerschaft einer 29 köpfigen dritten Klasse kann in der Praxis integrativer Systeme also wie folgt aussehen:

14 Kinder mit diagnostiziertem sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf, davon vorwiegende Förderschwerpunkte: L - Lernen, GE - Geistige Entwicklung und ESE - Emotional soziale Entwicklungsstörung.

15 Kinder im normalen Regelbetrieb, wobei Verhaltensauffälligkeiten zunehmen.

Davon 7 Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen, verursacht durch die Migrationspolitik der vergangenen Jahre. (Die Zahl kann sich weiter erhöhen, wenn die inklusive Grundschule auch noch in einem sozialen Brennpunkt liegt.)

Hier erlangt die zweite Jahreszahl ihre Bedeutung.

2016

Die IQB-Bildungstrends weisen einen deutlichen Einbruch des Kompetenzniveaus seit dem Jahr 2016 aus. Seit dem Beginn der umstrittenen Flüchtlingspolitik 2015 kamen viele Kinder in unsere Schulen, die besondere Förderung brauchten und weiter brauchen. Hier steht die Sprachförderung an vorderster Stelle. 2021 erfüllten nur noch 39,6% der getesteten Vierklässler den Regelstandard im Bereich Rechtschreibung. Nur 47,3% erzielten den Regelstandard im Fach Mathematik, wie die Antragsteller ausführten.

Wohlgemerkt: Regelstandard! Dabei haben wir noch nicht über die weiterführenden Kompetenzstufen 4-5 gesprochen, die für gymnasiale Empfehlungen unentbehrlich und im Gemeinsamen Lernen vielfach nicht mehr zu erreichen sind.

Die Zuwanderung hat also ein Bildungssystem getroffen, in dem der Lehrkräftemangel vorprogrammiert war. Damit nahm die Bildungskatastrophe ihren Lauf. Das experimentieren und improvisieren im laufenden Schulbetrieb hat die Lehrerinnen und Lehrer überfordert. Grundschullehrer, die nicht sonderpädagogisch ausgebildet waren, mussten sich in Fortbildungen nachqualifizieren. Sonderpädagogen mit speziellen Förderschwerpunkten wurden ebenfalls ausbildungsfremd im Unterricht eingesetzt. Für Doppelbesetzungen reicht es in den wenigsten Fällen: Ein Sonderpädagoge pro Schule, maximal einer pro Jahrgang, dann ist Schluss. Dazu die Kooperationen mit Sozialverbänden, Dolmetschern und oft bildungsfernen Elternhäusern. Die ungeheure Aufgabenvielfalt des „Gemeinsamen Lernens“ mit multiprofessionellen Teams zu bewältigen, ist der erklärte der Ausweg aus dem Dilemma. Aber:

Die Verfasserin hatte im Lauf ihres Berufslebens mehrfach die Möglichkeit, an besonders ausgestatteten Musterschulen des GL das Unterrichtsgeschehen zu verfolgen:

- zwei vollausgebildete Lehrkräfte in Doppelbesetzungen

- ein Praktikant

- drei Alltags- oder Integrationshelfer, die eine individuelle Betreuung bestimmter Kinder sicherstellen sollen.

Im Idealfall sind in Schwerpunktklassen des GL bei 24 Kindern also 6 Erwachsene eingebunden.

Ein solches Unterrichtsgebilde in der Fläche anzustreben ist vollkommen unrealistisch und für viele auch nicht (mehr) wünschenswert, da die Auswirkungen dieses Strukturproblems für alle Beteiligten inzwischen offen auf dem Tisch liegen. Der Glaube, durch die Anwerbung möglichst verschiedener Professionen einen qualitativ hochwertigen Unterricht zu sichern, ist der nächste Irrtum, bleibt er doch seinen Beweis schuldig. Bislang konnte eine Überlegenheit des zieldifferenten Unterrichtens im GL gegenüber traditionellen Regelschulen nicht belegt werden.

Zu 5. Fazit

Eine Werbekampagne über eine Million Euro für den einstmals schönsten Beruf der Welt ist gut gemeint, wird aber in erster Linie nur der Außendarstellung dienen und Handlungswillen signalisieren. Die Überlastung der voll ausgebildeten Lehrer und der Frust von Berufsanfängern und Seiteneinsteigern lässt sich damit nicht heilen. Das oben ausführlich dargestellte Strukturproblem unseres Bildungssystems liegt in den Augen der Verfasserin eindeutig in dem Vorhalten zweier gegensätzlicher Bildungskonzepte: Zielgleich versus zieldifferent. Hier braucht es den Mut, sich ehrlich zu machen! Da die massenhafte Zuwanderung in unser Land sowohl politisch gewollt als auch durch den Ukraine Krieg weiter befeuert wird, muss das Konzept des „Gemeinsamen Lernens“ in der jetzigen Form revidiert und überarbeitet werden. Die Inklusion gehört beendet, damit im Sinne wirklicher Bildungsgerechtigkeit alle Schülergruppen in unserem Land wieder adäquat gefördert werden können und Bildungschancen nicht nur noch von Zufällen bei der Klassenbildung und der Lehrerqualifikation abhängen.

Abschließend sei noch auf die Bildungsreformen des Landes Hamburg verwiesen, die durch gezielte Sprachförderung im Vorschulalter und die Einführung einer verbindlichen Schulpflicht für Fünfjährige bei sprachlichen Auffälligkeiten gute Erfolge erzielt haben. Die Betonung eines leistungsbezogenen Deutschunterrichts mit der Aufwertung des Rechtschreibens und der verpflichtenden Teilnahme an zwei kostenlosen Nachhilfestunden im Fall mangelhafter Leistungen verbunden mit konkreten Unterrichtshandreichungen hat ebenfalls dazu beigetragen, dass Hamburg sich im IQB-Bildungstrend von Platz 14 auf Platz 6 verbessern konnte. *6

Heliane Ostwald

Quellenangabe:

**1* IQB-Bildungstrend 2021

*2 Ministerium für Schule und Bildung NRW, Handlungskonzept Unterrichtsversorgung

*3 Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW, Teilzeitbeschäftigung

*4 Westfalenblatt OWL, NRW schränkt Teilzeit für Lehrer ein, 11.02.2023

*5 NTV, Panorama, Lehrermangel könnte noch 20 Jahre andauern, 27.01.2023

*6 Hamburg.de, Behörde für Schule und Berufsbildung